

Blandine Barret-Kriegel, Jean Mabillon (*Les historiens et la monarchie* 1) Paris 1988, Presses Universitaires de France, ISBN 2-13-041956-9, 299 S., FF 148. – Innerhalb einer vierbändigen Geschichte der französischen Historiographie (Bd. 2: La défaite de l'érudition; Bd. 3: Les Académies de l'Histoire; Bd. 4: La République incertaine, alle bei demselben Verlag 1988 erschienen), die in Frankreich lebhaft Auseinandersetzungen gezeitigt hat, sind im vorliegenden Band drei Lebensbilder vereinigt: Mabillon (1632–1707), Nicolas Fréret (1688–1749) und Jacob-Nicolas Moreau (1717–1803). Besonderes Interesse darf dabei Mabillon beanspruchen; doch ist es nicht ganz sicher, ob der geneigte DA-Leser dem gelehrten Mauriner auf seiner berühmten Reise nach Deutschland und Italien (1683) ungehindert folgen kann, z. B. in die „abbaye d'Ensilden“, nach „Ottenbour (Ottembura)“, in die „abbaye d'Irsin (Ursinium)“ (Irsee?), nach „Benedictbayern“, „Andex“, „Vuesbrun“ und „Richenow (Augia dives)“ (S. 84 f.).
H. S.

A. P. J. Miltenburg, *Naar de gesteldheid dier tyden. Middeleeuwen en mediëvistiek in Nederland in de negentiende eeuw. Vier studies (Middeleeuwse studies en bronnen XXIV)* Hilversum 1991, Edition Verloren, ISBN 90-6550-238-6, 240 S., hfl. 40. – Im Jahr 1991 wurde der Autor in Utrecht mit diesen vier Studien promoviert, in denen versucht wird, das Aufblühen wissenschaftlicher Studien über das MA in den Niederlanden des 19. Jh. anhand von einigen sorgfältig erwogenen Ausgangspunkten zu erfassen. So werden nacheinander betrachtet: die Aktivitäten der „Tweede Klasse van het Koninklijk-Nederlandsche Instituut van Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten“ (1808–1851), (der Vorläufer der heutigen Koninklijke Academie), die Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen (1773–ca. 1870) und schließlich die tonangebende allgemein-kulturelle Zs. der Niederlande *De Gids* (1837–ca. 1870). In einem vierten Schritt geht der Autor eher den inhaltlich-thematischen Weg, indem er z. B. untersucht, in welchem Maß der gewöhnliche Mensch in der niederländischen Mediävistik der Zeit von ca. 1840 – ca. 1960 Gegenstand der Forschung war. Diese letzte Untersuchung erschien bereits zuvor in leicht geänderter Fassung in der Festschrift für seinen Doktorvater F. W. N. Hugenholz (R. E. V. Stuijp, C. Vellekoop, [Hg.], *Gewone mensen in de middeleeuwen*, Utrecht 1987, Hes, S. 23–49). In fünf Beilagen werden Listen der Preisfragen beider wissenschaftlicher Vereinigungen (die Tweede Klasse und die Provinciaal Genootschap), der Mitglieder und deren Korrespondenten, die die Mediävistik betrafen, aufgeführt. Der Autor kommt zu dem Schluß: Ernstgenommen wurde das MA bestenfalls als Vorgeschichte sowohl der auf Freiheit basierenden Gemeinschaften (Vorläufer der Republik), als auch der schließlich einzig wahren Form des Christentums, dem Calvinismus. In den Publikationen der untersuchten Vereinigungen von ca. 1860–1870 scheint das Interesse für die Mediävistik abzunehmen. Dies ist einer weitergehenden Professionalisierung des wissenschaftlichen Betriebs und dem Aufkommen spezifischer Fachzeitschriften zuzuschreiben. Der Mediävist an der Universität richtet sein Interesse mehr und mehr auf dergleichen Periodika und Zss. Kulturvereinigungen allgemeinerer Art verloren damit an Anziehungskraft.

Marc Boone